

# Schuld und Unschuld

---

Da Du Dich, wie ich nahezu am Anfang jedes Kapitels wiederhole, als getrenntes Einzelwesen siehst und fühlst und zudem noch überzeugt bist, in allem was Du tust, Urheber Deiner Handlungen und Deiner Gedanken zu sein, ist es nur allzu logisch, dass Du Deine Handlungen und Dein Denken auch unter dem Aspekt von „Schuld und Unschuld“ betrachtest. Als Urheber all dieser Dinge und Handlungen musst Du Dich nun auch in gleichem Maße vor den potenziellen Konsequenzen fürchten, die all Deine Handlungen nach sich ziehen. Denn ebenso, wie Du Dich als Urheber mit Deinen Gedanken und Handlungen identifizierst, identifizierst Du Dich auch zwangsläufig mit den Resultaten und Folgen Deiner Handlungen. Natürlich von Menschen mit schweren Psychischen Erkrankungen wie beispielsweise einer Psychose, Paranoide Schizophrenie, etc. etc. abgesehen, da Menschen mit diesen schweren Krankheitsbildern Affekthandlungen ausführen können, die ihnen ganz und gar unbewusst sind. Diese Affekthandlungen unterliegen keinerlei strategischen Planung, ganz im Gegensatz zu einer geplanten Handlung, die streng nach Abläufen und Prioritäten choreografisch strukturiert ist. Der schwer psychisch kranke Mensch kennt somit das Drehbuch selber nicht.

Doch zurück Dir, als gesunden Menschen. Natürlich fühlst Du Dich nicht grundsätzlich für alle Konsequenzen Deines Handelns verantwortlich, jedoch fürchtest Du, Du könntest eben für alle diese Konsequenzen verantwortlich gemacht werden, von wem auch immer. Aus diesem Grunde schaust Du sehr wohl auf die Folgen, die Dein Handeln in Deinem Umfeld hervorgerufen hat. Ob Dir mehr oder ob weniger bewusst: In Bezug auf Dein Handeln beschäftigst Du Dich sehr häufig und umfassend mit Werturteilen wie „gut und schlecht“, „Recht und Unrecht“, „Schuld und Unschuld“. Wie gesagt, der Verstand, der große „Bewerter“ und „Oberste Richter“ fällt derer Urteile viele. Insbesondere belasten Dich jedoch Deine eigenen Handlungen, die aus Deiner Sicht ein sehr „negatives Ergebnis“ nach sich gezogen haben, denn solche Ergebnisse beladen Dich mit Schuldgefühlen und negativen Gedanken. Solche negativen Gedankenspiele basieren auf falschen Verknüpfungen und der Vermischung von Gefühlen mit vordergründigem Denken. „Hätte“, „wäre“ und „wenn“ sind die Gehilfen Deiner Schuldgefühle, einmal von vorsätzlichen destruktiven Handlungen abgesehen.

Stell Dir vor, Du bist Vater eines neunjährigen Jungen. Dieser Junge hat nun am heutigen Tag einen Schulausflug, an dem auch die Eltern teilnehmen dürfen. Weil Du jedoch zu sehr beschäftigt bist und selber noch einen Berg an Arbeit auf Deinem Schreibtisch liegen hast, fährt Dein Sohn ohne Dich, mit seinen Mitschülern wohlgemerkt, zu diesem Ausflug. Während der Fahrt zum Ziel verunglückt der Schulbus, drei Kinder sterben bei dem Unfall, darunter auch Dein Sohn. Du warst währenddessen mit Deiner eigenen Schreibtischarbeit beschäftigt. Als Konsequenz plagst Du Dich nun mit diversen illusionären Schuldgefühlen. Du sagst Dir immer wieder: „Wäre ich nur dabei gewesen, dann wäre das nicht passiert, dann hätte ich meinen Sohn retten können“, „Hätte ich ihn doch gar nicht erst mitfahren lassen“, „Warum nur hatte ich wieder einmal keine Zeit, ich hätte es doch irgendwie einrichten können“ usw. Die Palette an möglichen Schuldgefühlen ist quasi grenzenlos. Obwohl nicht logisch nachvollziehbar, sind solche Schuldgefühle dennoch auf emotionaler Ebene extrem wirksam. Zudem kommt es zu einer Vermischung von vordergründigem Denken und

Gefühlsinhalten. Das Fazit: Am Ende sagst Du vielleicht: „Das alles ist ganz alleine meine Schuld.“

Auch wenn ein Außenstehender sofort Deine völlige Unschuld erkennt, fühlst Du Dich dennoch schuldig. Ein Außenstehender ist jedoch meist nicht in der Lage, Dich wirklich von Deinen Schuldgefühlen zu erlösen. Denn Da Du Dich ja selber als Handelnder und Urheber siehst, verurteilst Du Dich ebenso selber. Plötzlich und völlig unerwartet legst Du nun die gleichen Maßstäbe an Deine eigene Person, die Du stets an andere Menschen angelegt hast; nun, damit hast Du keineswegs gerechnet. Sieh, ein anderer, außenstehender Ankläger ist dafür überhaupt gar nicht notwendig. Diesen Ankläger, der Du selber bist, musst Du jedoch umso mehr fürchten, denn dieser Richter ist für seine harten Urteile bekannt. Dein oberster Richter hat Dich plötzlich selber auf die Anklagebank gezerrt, das Urteil lautet: „Schuldig in allen Anklagepunkten ohne eine mögliche Revision“! Bedenke, auch hier greift wieder einmal das Prinzip des Beachtens, der Aufmerksamkeit und des Bewertens. Damit meine ich Folgendes: Wenn Du wirklich davon überzeugt bist, Schuld am Tode Deines Sohnes zu sein bzw. zumindest eine Mitschuld daran zu tragen, dann bist Du es im Prinzip auch. Dies meine ich als tatsächlichen Faktor, denn Du bestimmst, was Du bist und wer Du bist. Erst durch Dein permanentes Bewerten und Urteilen unterliegst Du auch selber den gleichen Mechanismen und Urteilen, da diese gleichermaßen auch für Dich selber gelten. Du selbst bist der Einzige, der Dich im oben genannten Fall freisprechen kann, niemand sonst kann das für Dich tun, ist in der Lage, Dir Deine Last abnehmen.

Auf der Straße liegt eines Tages eine große Menge an Schuldgefühlen. Ich sehe sie, gehe aber daran vorbei, mich trifft keine Schuld. Dich zieht es jedoch dorthin, Du hebst diese Schuldgefühle auf, und was passiert? Sofort werden es Deine ganz persönlichen und eigenen Schuldgefühle, denn alles was Du Dir nimmst, gehört automatisch immer Dir. Bedenke: Erst durch Dein aktives Aufheben wird es zu Deinem eigenen, ganz persönlichem Schuldgefühl, und dies in jeder Hinsicht. Aus einer Sache, mit der Du vielleicht gar nichts zu tun hattest, wird nun plötzlich Deine ganz persönliche Angelegenheit. Diese Last trägst Du nun so lange mit Dir herum, bis Du sie wieder zurücklegst bzw. fallen lässt. Du musst wieder einmal die Aufmerksamkeit von dieser Last abziehen, musst für Dich vor Deinem Obersten Richter einen „Freispruch“ erwirken. Du hast nur diese Wahl: Entweder Du legst die Last wieder zurück, oder aber Du trägst sie so lange, bis Du unter ihr zusammenbrichst und zugrunde gehst. Du hast stets die Wahl der Entscheidung. Auch wenn Du es nicht sofort nachvollziehen kannst, es ist trotzdem definitiv der Fall, denn wer sonst könnte eine solche Entscheidung treffen, wenn nicht Du selbst? Ich kann dies gewiss nicht für Dich tun. Der einzige, der Dich von Deiner eigenen Schuld befreien kann, bist Du selber, denn Du hast Dir diese Schuld, wie oben gesagt, selber aufgeladen, niemand sonst hat dies getan.

Gleiches gilt jedoch auch für alle sogenannten „guten Ergebnisse“, die Deine Handlungen hervorbringen. Du kannst nicht an den guten Ergebnissen festhalten, sie preisen und stolz darauf sein, ohne dass Du nicht auch die negativen Ergebnisse tragen müsstest. Daher sollten weder Deine „guten Ergebnisse“, noch Deine sogenannten „schlechten Ergebnisse“ ein solches Übermaß an Beachtung erhalten. Solche Art von Bewertungen solltest Du vielmehr grundsätzlich unterlassen. Es gibt nämlich keine „guten“ oder „schlechten“ Ergebnisse, sondern im Idealfalle nur noch die „Ergebnisse“ selber, die ihrer Natur nach sind, was sie eben sind. Gleichmut ist dafür das richtige Werkzeug, denn der Gleichmütige wird nicht zwischen „guten“ und „schlechten Dingen“ hin- und hergerissen. Der Gleichmütige weilt stets in Ruhe und Frieden. Er lässt sich nicht so einfach in den Lärm dieser Welt hineinziehen.

Bedenke, dass nur die Ruhe Deines Geistes imstande ist, Dich nachhaltig zu wandeln, so dass Du die Chance erhältst, Deinen persönlichen Weg zum Gleichgewicht, zum Ziel selber zu finden. Noch einmal möchte ich hervorheben, dass wieder nur die Intention, das anvisierte Ziel, was der Handlung zugrunde lag, zählt. Das Ergebnis ist hingegen zu vernachlässigen, wenn die Handlung dem Ausgleich diene, und wenn Liebe der Antrieb war. Liebe liegt im Idealfall allen Deinen Handlungen zugrunde, denn alle Handlungen, die aus niederen oder egoistischen Beweggründen durchgeführt werden, führen nur zu Ungleichgewicht und Unfrieden in allen Bereichen.

Noch einmal kurz zurück zu dem Thema „aktives Aufheben“. Nun, Das aktive Aufheben gilt nicht nur in Bezug auf Schuldgefühle, sondern besitzt eine universelle Gültigkeit für alle Bereiche. In Deinem Wahrnehmungsbereich tauchen permanent Inhalte verschiedenster Art auf. Durch dieses Auftauchen innerhalb Deines Wahrnehmungsbereiches gehören diese Inhalte jedoch noch lange nicht Dir oder zu Dir, noch betreffen sie Dich in irgendeiner Art und Weise. Erst indem Du diesen Inhalten Aufmerksamkeit schenkst, sie beurteilst, präzise betrachtest und über sie nachdenkst, grübelst, werden diese zuvor neutralen Inhalte zu Deinen Inhalten, gehören nun zu Dir, betreffen Dich persönlich und sind nun untrennbar mit Dir als „Ich“ verbunden. Erkenne jedoch, dass Du diese Inhalte auch einfach nur betrachten kannst als das, was sie von Natur aus sind. Du solltest sie jedoch stets „als in Deinem Wahrnehmungsbereich existierend“ annehmen und danach einfach erst einmal wieder ziehen lassen. Es ist nicht möglich, vor den Inhalten selber davonzulaufen. Du hast stets die Wahl, bist keineswegs den Inhalten in irgendeiner Art und Weise ohnmächtig ausgeliefert, auch wenn Du dies nicht sofort verstehen kannst. Du bist derjenige, der stets selbst entscheidet, Du bist für Deine eigenen Entscheidungen selber voll verantwortlich. Damit ist jedoch keineswegs gemeint, dass Du aktiv und absichtlich destruktive Handlungen durchführst und anschließend sagst: „Das war ich nicht, ich habe absolut nichts damit zu tun“!

Nun zum Thema Handeln aus Furcht vor Strafe versus Handeln aus Überzeugung: Derjenige, der lediglich aus Furcht vor Strafe handelt, wird stets unzufrieden und unglücklich sein, denn im Prinzip handelt er gegen seinen eigenen Willen, gegen seine wirkliche Überzeugung. Lediglich die Furcht vor der Strafe hält ihn davon ab, alle seine Ziele zu verwirklichen, seinen Willen durchzusetzen und seine geplanten Handlungen entsprechend durchzuführen. Er unterdrückt also permanent seine Triebe, unterdrückt die Umsetzung seiner eigenen Ziele, ohne diese Ziele jedoch jemals selber in Frage gestellt zu haben und ohne überhaupt etwas verstanden zu haben. Sobald dieser Mensch jedoch wüsste, dass er keinerlei Konsequenzen aus seinen Handlungen tragen müsste, würde er seine Ziele und seinen Willen sofort hemmungslos und bedingungslos mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln durchsetzen. Solche Menschen finden grundsätzlich nichts falsch an Ihren Denken, ihren Planungen und Strategien und Zielsetzungen. Handeln aus Furcht ist immer „kleines Handeln“, denn ein solcher Mensch ist innerlich zerrissen, da zwischen seinen Zielen und Wünschen und der Umsetzung seiner Handlungen eine gewaltige Diskrepanz besteht. Die Furcht vor Strafe ist das Einzige, was einen solchen Menschen in Schach hält.

Der „Wissende“ jedoch, der weiß, warum er wie handelt, der verstanden hat, der keinerlei Angst kennt, weder vor Furcht, noch vor Strafe, sondern aus freien Stücken und aus Überzeugung handelt, derjenige weilt in Frieden und Zufriedenheit. Dieses Handeln ist das „große Handeln.“ Ein solcher Mensch wird stets glücklich sein, denn bei ihm befinden sich Ziele, Willen und deren gesamte Umsetzung immer im Einklang. Dadurch bedingt entsteht völlige Harmonie, denn alles strebt ausschließlich in die eine, gleiche Richtung. Es gibt

keinerlei Zerrissenheit oder widersprüchliche Bestrebungen innerhalb eines solchen Menschen. Deshalb müssen auch keine Gedanken, Wünsche oder Triebe in irgend einer Art und Weise unterdrückt werden, wie es beim „kleinen Handeln“ der Fall ist.

Furcht vor Strafe existiert grundsätzlich in allen Bereichen unseres Lebens. Dabei ist vor allem zu bedenken, dass Furcht vor Strafe insbesondere im Bereich des Lernens schädlich ist. Ein Beispiel: Bei mir im Ort gibt es einen sogenannten „Gartensheriff“, einen selbsternannten „Chef in der Natur“ – natürlich ohne ein solches Amt wirklich inne zu haben. Auf den riesigen Ackerflächen befindet sich nun auch eine sogenannte Benjeshecke, die als Schutz für Vögel und andere Tierarten angelegt wurde. Dort spielen nun ein paar kleine Kinder. Im Verlauf ihrer Spielerei brechen sie nun auch ein paar Zweige von den Büschen ab und Fechten damit wild in der Luft herum, ganz so, wie Kinder nun einmal sind. Nun kommt jedoch der „Gartensheriff“ ins Spiel, denn er hat alles ganz genau mit angesehen. Er rennt nun wutentbrannt zu den Kindern, schreit sie an: „Ich zieh’ Euch die Ohren lang!“, „Ich schreibe einen Bericht!“, „Ich liefere euch persönlich bei euren Eltern ab!“, „Ich komme zu euch in die Schule!“, und „Ihr werdet schon sehen!“, usw. Genau solches Handeln ist eine fatale vertane Chance. Der Mann hat diese Kinder völlig vor den Kopf gestoßen, sie fühlten sich durch ihn als „Gartensheriff“ und zudem erwachsene Person bedroht. Die Kinder zeigten Furcht, jedoch haben sie an sich nichts daraus gelernt, denn ihnen wurde nicht erklärt, was sie falsch gemacht hatten. Das einzige, was diese Kinder gelernt haben, ist, dass man sich besser nicht vom „Gartensheriff“ erwischen lässt, mehr aber auch nicht. Was bleibt, ist nur die Furcht, von dem „Gartensheriff“ erwischt zu werden, oder die Furcht vor den Erwachsenen allgemein. „Erwachsene sind doof“, so werden sie denken.

Hätte sich der „Gartensheriff“ aber Zeit genommen, wäre ruhig und umsichtig geblieben, hätte den Kindern erst einmal grundsätzlich Verständnis entgegengebracht, hätte er gesagt: „Das habe ich früher auch einmal getan“, hätte er erklärt, warum man keine Zweige abknicken sollte, welche Tiere alle in dieser Benjeshecke leben usw., die Kinder hätten dann sehr viel daraus lernen können, hätten den „Gartensheriff“ vielleicht sogar als eine Art Vorbild akzeptiert. Dadurch würden sie vielleicht bereits aus eigener Überzeugung keine Äste mehr abknicken, würden dadurch bedingt die eigene Verantwortung für ihr Handeln erkennen. Sie würden zukünftig aus eigenen Stücken und aus eigener Überzeugung handeln und nicht, weil es einfach nur verboten ist und man so etwas nicht macht. Das Befolgen von Verboten entzieht das persönliche Maß an Verantwortung. Häufig erfolgt deshalb eine konträre Bewegung, da man versucht, sich über diese lästigen Verbote einfach hinwegzusetzen. Natürlich sind Verbote notwendig in unserer Gesellschaft, leider ist das so; im Idealfall, wo alle Menschen selbstlos handeln würden, wären Verbote jedoch nicht länger notwendig.

Auch in vielen Religionen ist die Rede von Strafe für falsches Handeln, für Sünden aller Art, für Boshaftigkeit, Heimtücke, Betrug und für alle anderen Vergehen und Delikte. Diese Strafen existieren in den unterschiedlichsten Beschreibungen und Ausführungen, es gibt unendlich viele Variationen diesbezüglich, beispielsweise in Form von Ausschmückungen des Aufenthaltes in der Hölle mit niemals endendem Leiden oder aber, als Kehrseite, des ewigen Himmelsglücks, des ewigen Paradieses. Gott, oder wie auch immer er in den diversen Religionen bezeichnet wird, wird dort als alleiniger Richter und gleichzeitiger Vollstrecker dieser Strafen dargestellt. Es gibt unzählige Auslegungen und Darstellungen diesbezüglich, jedoch bezieht sich die Frage nach Schuld und Unschuld immer auf das, was uns alle nach unserem Tode erwartet. Selbstverständlich werden auch viele Unglücke und Tragödien in

unserer Welt als sogenannte „Gottesstrafe“ ausgelegt und auch als solche bezeichnet. Diese Unglücke und Tragödien sind dann die Strafe Gottes für die unterschiedlichsten mangelhaften/fehlenden Tugenden.

Damals in meiner Kindheit gab es für mich keinen Gott, wie auch immer geartet ich ihn mir hätte vorstellen können, denn ich sagte mir: „Gott würde ein so großes Maß an Unheil auf der Erde garantiert nicht tatenlos geschehen lassen, also gibt es keinen Gott“. Oder ich argumentierte, dass er, wenn es ihn doch gäbe, nicht in der Lage wäre, die Grausamkeiten in der Welt zu verhindern, obwohl er dies vielleicht wollte. Wenn es ihn also doch gäbe, so verfügte er dann zwangsläufig nicht über die ihm zugeschriebenen Eigenschaften und Fähigkeiten. So oder so, welche von beiden Optionen auch wahr gewesen wäre, das Ergebnis beurteilte ich in beiden Fällen als ausgesprochen schlecht. Also sagte ich mir, dass es keinen Gott gibt. Dies war damals meine persönliche Meinung.

Obwohl ich nicht an Gott glaubte, hatte ich jedoch trotzdem ein negatives Bild von Gott, was an meiner Erziehung lag. Mein Vater sagte immer mit Nachdruck, dass es keinen Gott gebe, nach dem Tod kämen die Würmer, das sei dann das Ende, mehr gebe es dazu nicht zu sagen. Das sagte er bereits uns Kindern, als wir noch relativ klein waren. Mit dieser Aussage gab es nun zumindest keinen helfenden oder rettenden Gott mehr. Andererseits kamen jedoch viele Menschen aus meinem Umfeld zu mir und drohten mir permanent mit genau diesem Gott, den es ja eigentlich gar nicht geben konnte, denn Eltern haben ja immer Recht. Diese Menschen sagten dann zu mir: „Der liebe Gott sieht alles, Du wirst Rechenschaft ablegen müssen; wenn Du nicht gehorchst, dann kommst Du in die Hölle“ usw. Auf der einen Seite gab es ihn also nicht, ich konnte nicht auf seine Hilfe oder seine Gnade hoffen; und wenn doch, kam er für mich als Kind lediglich als „Oberaufpasser“ oder „Gartensheriff“ daher, stets bereit, Strafen unbegrenzter Qual auszuteilen. Kein Wort der Liebe oder Ähnlichem, bestenfalls eine Art prügelnder Knecht Ruprecht.

Bitte betrachte meine jetzige Meinung, wie ich sie gleich ausführen werde, nicht als arrogant. Am Ende des Buches wirst Du verstehen, dass meine Meinung, die ich hier noch als meine persönliche Meinung vorstelle, nicht einmal im Ansatz arrogant sein kann.

Doch nun zum Wichtigen. Hier erst einmal die Aussage aller Aussagen: Nach dem Tode tritt man keinem rachsüchtigen Gott gegenüber; es gibt keinen Scharfrichter, der einen in die Hölle wirft, man wird keiner Folter oder anderen Qualen für seine schlechten Taten ausgesetzt, im Gegenteil: Es erfolgt keinerlei Beurteilung von Außen. All die Schilderungen von Höllen, Vorhöllen, Limbus oder Ähnlichem sind entweder falsch oder wurden zumindest falsch verstanden oder interpretiert, wurden aus dem Zusammenhang gerissen. Zumeist sind solche Schilderungen lediglich im übertragenem Sinne gemeint. Menschen, die dies nicht verstanden haben, verzerren die im ursprünglichen Sinne völlig anders gemeinten Darstellungen. Solche fehlerhaften Korrekturen wurden teilweise absichtlich so entworfen, um Angst und Furcht unter den Menschen zu schüren, um Kontrolle über genau diese Menschen zu gewinnen. Solche Schilderungen entsprechen jedoch keineswegs der Wahrheit und können daher getrost vernachlässigt werden.

Trotzdem erfolgt nach dem Tod eine Art Urteil. Dies ist es auch, was ich im Kapitel „Vergleichen“ gemeint habe: Es ist eine Art Urteil, welches auch eine Art von „Lohn“ darstellt. Nun, was ist damit gemeint? Es ist eine Art von automatischer Beurteilung; es ist

keine Beurteilung oder Bemessung von außen, es gibt weder Willkür noch einen Richter, sondern sie erfolgt ausschließlich von innen heraus, aus Dir selber.

Stelle Dir nun einmal das „Höchste“ vor, das ich bereits als unteilbare Einheit und Stille bezeichnet habe. Dessen Grundeigenschaft ist absolut vollkommene Liebe von einer alldurchdringenden und unfassbaren Stärke und Größe. Das hört sich etwas übertrieben an, in Wahrheit ist es untertrieben. Denn Schrift und Wort sind ungeeignet, die Stärke und Kraft dieser Liebe in irgendeiner Weise zu vermitteln. Diese Liebe ist gleichzeitig der Ursprung allen Seins, es ist vollkommenes Bewusstsein, das sich seiner Eigenschaften, seiner Existenz und seines vollen Potenzials stets in vollem Umfange bewusst ist.

Ich versichere Dir, dass es unmöglich ist, sich auf diesen einen Augenblick vorzubereiten, denn Intensität, Dimension und Reinheit sprengen den Rahmen Deiner Erwartungen, sind für Dich nicht einmal in Deinen kühnsten Träumen vorstellbar. Bei deren Anblick wirst Du Ehrfurcht ungeahnten Ausmaßes verspüren. Ich möchte jetzt hier auch nicht einfach damit fortfahren, Wörter der Superlative aneinanderzureihen, um zu vermeiden, dass es für Dich nur nach Effekthascherei aussieht. Ich akzeptiere durchaus, wenn Du nun nicht mehr bereit bist, mir zu glauben, das kann ich durchaus verstehen. Es ist Deine Entscheidung, frage Dich selber und richte fest Deinen Blick nach innen. Wenn ich früher diese Zeilen gelesen hätte, meine Frage wäre folgende gewesen: „Hast Du auch eine Glaskugel?“

Zurück zum Thema, dem automatischen Urteil, das an sich gar keines ist: Nun, das Höchste ist vollkommene Liebe. Diese Liebe wird jeder einzelnen Seele zuteil, es gibt keine Vorbedingungen dafür, keine Einschränkungen, es ist Agape, Liebe ohne eine einzige Bedingung. Diese Liebe gehört allen Seelen in gleichem Maße, gehört allen Seelen ohne Unterschied. Es ist absolut wichtig, das oben Gesagte auch so zu erkennen und anzunehmen. Das „Höchste“ selber verurteilt niemanden, diese Liebe bevorzugt niemanden, sie grenzt und schließt auch niemanden aus. Erfasse das oben Gesagte in seiner völligen Tragweite.

Doch obwohl diese Liebe allen Seelen in gleichem Maße zuteil wird, gibt es dennoch einen begrenzenden Faktor, und dieser Faktor ist niemand anderer als „Du selber“. Es ist die Frage zu stellen, ob Du in der Lage bist, diese vollkommene Liebe in ihrer unfassbaren Größe und Intensität anzunehmen und aufzunehmen in Dich selbst. Erkenne: Das „Höchste“ bevorzugt und beurteilt niemanden, das „Höchste“ durchflutet alle Seelen gleichermaßen mit seiner Liebe. Aber, kannst Du diese Liebe im wahrsten Worte ertragen? Sieh, das „Höchste“ fällt keinerlei Urteil, dass Dich von dieser Liebe trennen könnte, trotzdem erfolgt gerade im Lichte dieser Liebe eine Art Urteil, das Dich letztendlich doch noch von dieser Liebe trennen wird, falls Du nicht selber in der Lage bist, diese Liebe in einer vollkommenen Weise anzunehmen. Nun, was ist damit gemeint?

Bedenke, dass Du in jedem Moment Deines Lebens die Summe Deiner inhärenten Eigenschaften bist. Du bist das, was Du bist, und nichts anderes als das. Du bist die Summe sowohl Deiner Handlungen als auch Deiner Meinungen usw. Du kannst auch nichts anderes sein, denn sonst wärest Du es ja bereits. Auch Wortspiele wie: „Wenn ich wollte, könnte ich auch etwas vollkommen anderes sein“, oder ähnliche Ausreden werden Dir hier nicht weiterhelfen, denn Du bist stets die Summe Deiner Eigenschaften und nichts anderes als das. Das was Du bist, schließt bereits jede andere Möglichkeit aus.

In der äußeren Welt gibt es stets die Möglichkeit für Dich, Dein „wahres Ich“ gut zu verstecken. Du baust vielleicht eine schöne Fassade auf, tust so, als ob. Du blendest andere Menschen, lügst und betrügst und freust Dich vielleicht insgeheim, wenn andere Menschen auf Deine Masche hereinfallen und Dir niemand auf die Schliche kommt. Du bereicherst Dich, demütigst Untergebene oder tust ähnliche Dinge, denn Du bist absolut davon überzeugt, dass Du Dich, da Du bislang in der äußeren Welt mit Deiner Methode alle täuschen konntest, ganz gleich wo, stets in absoluter Sicherheit befinden wirst, glaubst Du doch, das Deine Täuschung perfekt ist und dauerhaften Bestand haben wird.

Deine Annahme ist absolut falsch, denn zweifelsfrei steht fest, dass die Wahrheit niemals dauerhaft gebeugt werden kann. Vielleicht ist dies temporär möglich, zumindest aber nicht für alle Zeit. Denn angesichts des „Höchsten“ wird unweigerlich alles an die Oberfläche kommen, was Du bisher geheim halten konntest. Dann kannst Du nichts mehr verstecken und verheimlichen, die Wahrheit Deines Wesens wird unweigerlich sichtbar werden. Du musst Dir nun einmal diese Liebe ohne jegliche Vorbedingungen wie einen riesigen Ozean vorstellen. Dieser Ozean schenkt sich Dir und ergießt sich nun in voller Größe in Dich. Du jedoch stehst da mit einem Zehn-Liter-Eimerchen in der Hand. Womit willst Du nun diese, Deine Liebe auffangen? In diesem Moment wirst Du die Fehler und die erbarmungslosen Konsequenzen Deiner Handlungen erkennen, wirst verstehen, welchen Preis Du nun bezahlen musst, erkennst den Lohn, der Dir nun entgangen ist, nur weil Du Dich stets den niedrigen Dingen hingegeben hast. In einem solchen Moment wirst Du Deine eigene Unzulänglichkeit erkennen. Darum nutze jetzt Deine Chance und diene nur dem „Höheren“, nicht dem „Niedrigen“. Darum handle selbstlos und uneigennützig, strebe nicht nach Gewinn, suche nicht Deinen persönlichen Vorteil, stelle Deine eigene Person stets in den Hintergrund, denn dann wirst Du eines Tages eins werden mit genau diesem Ozean der Liebe, und Du wirst erkennen, dass es genau so richtig war. Das habe ich gemeint mit dem Lohn, den derjenige eines Tages erhält, der stets nur dem „Höheren“ dient.

Erkenne, dass es keine Ausreden und keine Entschuldigungen für Dich gibt. Dieses Mal kannst Du den Schuldigen nicht außerhalb Deiner eigenen Person suchen, kannst Dich nicht auf andere berufen, die vielleicht ebenso falsch handelten wie Du. Es wird Dir nicht helfen. Jeder, der glaubt, er könne zeitlebens handeln, wie er will, ohne dafür einen Preis zahlen zu müssen oder Verantwortung für die eigenen Handlungen übernehmen zu müssen, derjenige irrt sich gewaltig. Es ist nicht die Schuld des „Höchsten“, wenn Du dessen Liebe nicht ertragen und aushalten kannst. Du bist es selber, der Dich letztlich verurteilt. Sieh, Du bist verurteilt durch Deine eigenen Handlungen!

Jedes Ding ist stets das, was es ist. Es ist nicht notwendig, ein Urteil im Außen zu bilden oder den Dingen einen Namen zu geben. Ein Stein beispielsweise ist, was er ist. Wir hingegen wiegen ihn, schauen auf seine Farbe, vermessen ihn, messen seinen Härtegrad, benennen ihn, schätzen sein Alter usw. Diese Fakten haben jedoch nur in unserer Welt mit unseren Maßstäben Gültigkeit. Völlig unabhängig von unserer Bewertung oder Vermessung bleibt der Stein jedoch immer, was er ist. Er wird von unseren Urteilen und den Ergebnissen unserer Messungen in keiner Weise getroffen oder verändert werden; er bleibt stets, was er ist.

Nun, einmal einfach ausgedrückt, ist in Bezug auf das „Höchste“ Folgendes zu sagen: Wer eins werden möchte mit diesem Ozean der Liebe, muss, einfach gesagt, nur die gleichen Eigenschaften besitzen wie diese vollkommene Liebe selbst. Wer verschieden ist von dieser Liebe, wird sich keinesfalls mit ihr vereinigen können. Es ist im übertragenen Sinne so, als

würde man versuchen, Wasser mit Öl zu mischen. Auch passt immer nur der richtige Schlüssel ins Schloss, gewährt Dir dadurch Einlass; falls jedoch bereits ein einziger Zacken im Schlüsselbart abweicht, passt er bereits nicht mehr ins Schloss, genau das ist das Prinzip.

Siehe also, dass Du selber das einzige Hindernis bist, dass Dich von der Quelle absoluter Liebe fernhalten könnte. Das „Höchste“, die vollkommene Liebe, ist allwissend, denn das „Höchste“ ist nicht verschieden von Dir. Dieses „Höchste“ kann weder belogen, betrogen, noch bestochen werden. Erkenne, dass, wenn es überhaupt so etwas wie ein Fegefeuer gibt, Du selbst der Erschaffer dessen bist, niemand sonst. Darum erkenne Deine eigene Verantwortung. Du musst keineswegs absolut perfekt sein – Fehler sind menschlich –, bedenke jedoch immer, dass das Grundmotiv Deiner Handlungen stets die Liebe selbst sein sollte. Dies ist der einzige Maßstab, den Du an Deine eigenen Handlungen anlegen solltest, mehr ist nicht zu tun.

Es ist notwendig, Deine Ziele und Wünsche aufzulösen. Du musst Dich ernsthaft und nachhaltig wandeln. Wenn Du beispielsweise Frust, Hass und Neid einfach nur unterdrückst, dann hast Du nichts verstanden. Du musst nach der Wurzel, nach der Mechanik suchen. Denn wenn Du die Wurzel herausreißt, brauchst Du kein Unkraut mehr zu jäten, dann ist es auch nicht mehr notwendig, etwas zu unterdrücken oder unter Kontrolle zu halten. Wie ich schon sagte: Wer die Wurzel nicht herausreißt, wird immer wieder mit den alten und stets gleichen Problemen konfrontiert werden. Durch Vermeidung und Unterdrückung Deiner eigenen Inhalte wird Dein Leben zudem gewiss nicht leichter werden. Bereite Dich deshalb vor, wandle Dich selber zu dieser Liebe. Langsam aber sicher wirst Du dies tun können, denn ein solcher Schritt ist unumgänglich, willst Du wirklich eines Tages mit dieser Liebe verschmelzen.

Auch ich konnte zuerst diese Liebe nicht annehmen. Die ersten Male waren große blitzartige Einsichten, die einer Art Vorbereitung dienten. Ich denke wirklich, dass man langsam und zielgerichtet an diesen einen großen Moment herangeführt wird, um den Übergang zu erleichtern. Zudem waren meinerseits weitere Veränderungen meiner Geisteshaltung notwendig, um diese Liebe ganz und gar in ihrer vollen Größe annehmen zu können. Es hat von der Thematik her viel mit „Festhalten“ und „Loslassen“ zu tun.

Noch einmal rate ich Dir jedoch: Handle nicht aus Furcht, sondern aus Überzeugung. Du kannst nämlich das „Höchste“ in keiner Weise täuschen. Entweder handelst Du selbstlos, oder Du tust dies nicht. Du kannst aber nicht so tun, als ob; der Gedanke alleine ist bereits grotesk.

Du solltest auf jeden Fall erkennen, dass auch Deine Handlungen, die dem „Ausgleich“ dienen, niemals unberücksichtigt bleiben. Du wirst Deinen Lohn erhalten. Sei geduldig und diene dem Ausgleich. Dein Streben sollte jedoch keineswegs zielgerichtet auf diesen Lohn selber oder in Erwartung eines Lohnes erfolgen. Keine Handlung, kein Wort und keine Meinung werden unberücksichtigt bleiben, darum handle aus Überzeugung. Handeln aus Furcht vor Strafe ist absolut gering. Diene nur dem „Höchsten“, alles andere kannst Du vernachlässigen. Selbst die Ergebnisse Deiner Handlungen sind unerheblich, solange Deine Intention die richtige ist und war. Nur diese Liebe kann Dich wirklich erlösen, denn wenn Du so beschaffen bist wie die Liebe selber, wird sie sich Dir automatisch in vollem Umfang schenken, als Lohn für Dich selbst. Es ist so, als müsstest Du Dich lediglich erinnern, müsstest Dich selber wiederfinden. Du hast Dich verloren und suchst nun nach Dir selber. Du



wirst Dich in genau dem Moment wiederfinden, in dem Du Dich Deiner selbst völlig  
erinnerst.

Du bist stets, was Du bist, darum sei die Liebe selbst, wähle nichts geringeres.